

als das Fünffache überlegenen Feinde. Aber wieder fiel ihrer Tapferkeit der Sieg zu. Damit war die von den Asiaten drohende Gefahr für immer beseitigt. —

### X 138. Alexander der Große.

Als der kriegerische und weise König Philipp von Macedonien ermordet worden war, folgte ihm im J. 336 sein Sohn Alexander, erst 20 Jahre alt, ein schöner Jüngling, der schon an der Seite des Vaters sich als tapferer Krieger bewährt hatte. Er war noch ein Knabe, als seinem Vater ein mächtiges schwarzes Streitroß zum Kauf angeboten ward. Gern hätte der König das schöne Tier behalten, aber niemand war im Stande es zu besteigen. Da trat Alexander heran, der bemerkt hatte, daß das Pferd vor seinem Schatten scheute, führte es gegen die Sonne, und während er es streichelte, schwang er sich plötzlich auf und jagte davon. Ängstlich harrten die Umstehenden seiner Rückkehr; als er aber nach einiger Zeit das Roß schaumbedeckt und gebändigt zurück brachte, umarmte ihn sein Vater, und sprach: „Mein Sohn, suche dir ein anderes Königreich, Macedonien ist für dich zu klein.“ Zu seinem Erzieher hatte Philipp einen der berühmtesten Gelehrten seiner Zeit gewonnen, den Aristoteles, der sorgte, daß sein Zögling alles lernte, das eines Königs würdig war. Mit besonderer Freude las Alexander die Gesänge des alten Dichters Homer, der die Heldenthaten der Griechen bei Eroberung der Stadt Troja erzählt, und sehnte sich danach, auch, wie Homer von seinem Helden Achilles singt, „Immer der Beste zu sein und vorzustreben den andern.“

Während sein Vater die griechischen Städte beherrschte, die wilden Volksstämme an den Nordgrenzen Macedoniens bändigte und ein Heer rüstete, um die langjährige Unbill, die Persien den Griechen zugefügt hatte, zu rächen, klagte sein Sohn, daß ihm der Vater nichts mehr zu thun übrig lasse. Als nun die Ermordung Philipps ihn auf den Thron berief, glaubten viele, jetzt hätte das strenge Regiment ein Ende, und die Athener meinten sogar, den Knaben Alexander hätten sie nicht zu fürchten. Da zog Alexander nach Griechenland, zerstörte dort eine große Stadt von Grund aus und bedrohte Athen, indem er sprach: „Die Athener haben mich einen Knaben gescholten. Jetzt habe ich ihnen gezeigt, daß ich ein Jüngling bin, — unter den Mauern ihrer Stadt werde ich beweisen, daß ich ein Mann bin.“ Indeß gab er nach, als man ihm